

Zwei-Länder-Umfrage zum Thema Neutralität: Österreich und Schweiz

(02.06.2022) Österreicher und Schweizer halten an der Neutralität fest. Die Mehrheit spricht sich für eine ausreichende militärische Verteidigungsfähigkeit des eigenen Landes aus. Militärisches Engagement und Waffenlieferung in Kriegsgebiete gelten als nicht mit der Neutralität vereinbar.

Trotz der Debatte über die Notwendigkeit einer Zeitenwende in der Sicherheitspolitik der europäischen Staaten bleiben Österreicher und Schweizer der Neutralität treu. Je 71% geben in der neuesten Umfrage des Österreichischen Gallup-Instituts (in Kooperation mit der Gallup Schweiz AG)* an, dass es für die Sicherheit ihres Landes besser sei, Neutralität zu wahren. Für einen NATO-Beitritt spricht sich eine Minderheit von 16% (Österreich) bzw. 14% (Schweiz) aus. Das Konzept der Neutralität erhält in beiden Ländern in der Altersgruppe über 50 Jahre am meisten Zuspruch.

„Das Beharren an der Neutralität erklärt sich zum Teil daraus, dass diese fest in der nationalen Identität der beiden Länder verankert ist und als Beitrag zu einem sicheren und stabilen Europa wahrgenommen wird“, führt die Leiterin des Gallup-Instituts, Andrea Fronaschütz, aus.

86% der Österreicher und 88% der Schweizer sind der Meinung, dass die Neutralität Teil der Landesidentität ist, für 73% bzw. 76% trägt sie zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei. Etwas häufiger als in Österreich sieht man in der Schweiz die Rolle der Neutralität in der Erhaltung des Weltfriedens (64% in der Schweiz vs. 58% in Österreich).

Zustimmung zu einer aktiven und engagierten Neutralitätspolitik

Das Verständnis der Neutralität schließt sowohl in der österreichischen als auch in der Schweizer Bevölkerung eine Reihe von nichtmilitärischen Aktivitäten ein.

Für je drei Viertel ist die Neutralität mit der Beteiligung an unbewaffneten Friedensmissionen vereinbar. 76% der Bevölkerung in Österreich und 67% in der Schweiz meinen, dass ein neutrales Land eine klare Position gegen Aggression in internationalen Konflikten beziehen darf. Die Teilnahme an der internationalen Terrorismusbekämpfung halten 69% der Österreicher und 73% der Schweizer für zulässig. Die Mitgliedschaft bei verschiedenen internationalen Organisationen, sofern es sich um keine Militärbündnisse handelt, ist für jeweils mehr als 60% mit der Neutralität kompatibel. 54% der Österreicher und 57% der Schweizer sind der Ansicht, dass die Wirtschaftssanktionen gegen kriegführende Staaten neutralitätskonform sind.

Die Beteiligung an bewaffneten Friedensmissionen steht für die Bevölkerung beider Länder hingegen weniger in Einklang mit der Neutralität (47% in Österreich und 50% in der Schweiz). Die Waffenlieferung in Kriegsgebiete gilt in beiden Ländern als nicht mit der Neutralität vereinbar (78% in Österreich und 69% in der Schweiz).

„Österreicher und Schweizer sehen die Neutralität nicht im Widerspruch zu klaren politischen Positionen. Der Begriff der Neutralität wird in beiden Ländern großzügig interpretiert, deutlich abgelehnt wird nur militärisches Engagement durch die Lieferung von Waffen an Kriegsparteien. Die bereits vorgenommenen Anpassungen der Neutralität, etwa die Mitgliedschaft bei den Vereinten Nationen oder eine klare Verurteilung von Aggression in internationalen Auseinandersetzungen, werden hingegen von breiten Bevölkerungsteilen gebilligt. Einzig für bewaffnete Friedenseinsätze findet sich keine klare Mehrheit“, erklärt Fronaschütz.

Einig sind sich Österreicher und Schweizer auch darin, dass man als neutraler Staat aktive Friedenspolitik betreiben und als Vermittler in internationalen Konflikten auftreten muss (je 78%).

Österreich ist aus Sicht der eigenen Bevölkerung ein militärisches Leichtgewicht

Der Aussage, dass man militärisch in der Lage sein soll, die Neutralität gegen Angriffe von außen zu verteidigen, pflichten 69% der österreichischen und 73% der Schweizer Bevölkerung bei. 78% der Österreicher und 52% der Schweizer meinen, dass ihr Land nicht ausreichend gegen militärische Angriffe aus dem Ausland gerüstet ist. In Österreich fordern 49% und in der Schweiz 38% der Bevölkerung eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben.

„Beide Länder geben damit ein klares Bekenntnis zur „bewaffneten“ Neutralität ab. Die Realität wird diesem Anspruch nicht gerecht - der aktuellen Verteidigungsfähigkeit des eigenen Landes wird, insbesondere in Österreich, ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Dass sich die Österreicher stärker als die Schweizer für ein höheres Militärbudget aussprechen, ist somit nur schlüssig“, so Fronaschütz.

Schweizer haben weniger Berührungsängste mit der NATO als Österreicher

Die Idee einer Annäherung an die NATO genießt in der Schweiz mehr Akzeptanz als in Österreich. Während 49% der Schweizer Bevölkerung eine engere Zusammenarbeit mit der NATO befürworten, beträgt dieser Anteil in Österreich 36%.

„Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Schweiz im Unterschied zu Österreich kein Mitglied der EU ist und nicht in ihre Sicherheitsstrukturen eingebunden ist. Die Diskussion über die Wehrhaftigkeit des Landes hat in erster Linie die veränderte globale Sicherheitslage infolge des Ukraine-Krieges entfacht. Die Bevölkerung will die Neutralität nicht aufgeben und sieht in einer engeren Kooperation mit der NATO einen sicherheitspolitischen Kompromiss“, fügt Oliver Zügel, Verwaltungsratspräsident der Gallup Schweiz AG, hinzu.

Die Mehrheit der Schweizer (65%) ist für einen NATO-Beitritt Finnlands und Schwedens, 15% lehnen diesen ab, 19% äußern sich nicht dazu. In Österreich sind 45% der Bevölkerung für eine Aufnahme der beiden nördlichen EU-Staaten in das transatlantische Militärbündnis, 28% sprechen sich dagegen aus, 27% können dazu keine Meinung abgeben. Die Anhänger der Grünen sind in Österreich die stärksten Befürworter eines NATO-Beitritts von Finnland und Schweden (64%). Die Gegner finden sich mehrheitlich in den Reihen der FPÖ- und der MFG-Sympathisanten.

43% der Schweizer Bevölkerung meinen, dass die NATO-Mitgliedschaft der beiden skandinavischen Länder positive Auswirkungen auf die Sicherheit Europas und der Schweiz hätte, 17% befürchten negative Konsequenzen. Die Österreicher versprechen sich von einem NATO-Beitritt Finnlands und Schwedens zu 27% mehr Sicherheit für Europa und Österreich, während 21% negative Auswirkungen vermuten.

Rückfragehinweis:
Andrea Fronaschütz
a.fronaschuetz@gallup.at
Tel. +431 470 47 24 - 0

Das Österreichische Gallup-Institut,
Lobkowitzplatz 1
1010 Wien

Für Rückfragen und Interviews außerhalb der Bürozeiten: + 43 699 10151859

* Eigenstudie des Österreichischen Gallup-Instituts (in Kooperation mit der Gallup Schweiz AG), 1000 Personen repräsentativ für die (webaktive) österreichische Bevölkerung und 1000 Personen repräsentativ für die (webaktive) Schweizer Bevölkerung ab 16 Jahren (Methode: „Computer Assisted Web Interviewing“ im Gallup- und GapFish-Onlinepanel, durchgeführt zwischen 23. und 30. Mai 2022 (Österreich) und 24. und 31. Mai (Schweiz))

Hinweis: Zwecks besserer Lesbarkeit wird im Text nur die männliche Form verwendet, die weibliche Form ist dabei stets miteingeschlossen.

Foto: Andrea Fronaschütz, frei zum honorarfreien Abdruck, Foto: www.beahasler.at